

Thema: Das Wort-Ton-Verhältnis im Rezitativ Nr. 12 aus Haydns "Schöpfung"

Aufgaben:

1. Gliedere das Stück.
2. Beschreibe möglichst genau die Beziehungen zwischen den Merkmalen des Orchesterparts und der Textvorlage.
3. Untersuche, inwieweit die Singstimme die Sprechmelodie nachzeichnet und inwieweit sie andere Funktionen hat (T. 15 - 25).
4. Charakterisiere aufgrund Deiner Ergebnisse die "Informationen", die die Musik über die Textinformation hinaus gibt.
5. Nimm Stellung zu dem Vorwurf, Haydn habe in seinen Rezitativen vor lauter Detailverliebtheit die Einheit des Ganzen aus dem Auge verloren

Arbeitsmaterial:

- Tonbandaufnahme
- Notentext

Zeit: 4 Stunden

12. Rezitativ

Andante

Viol. I, Viol. II, Viola, Violone, Basso, Volles Orchester

pp, *cresc.*, *legato*

7
12
16
19
23

Uriel
In vol - lem Glan - ze
In splendor bright is

stel - get jetzt die Son - ne strah - lend auf,
ri - sing now the sun and darts his rays:

ein won - ne - vol - ler Bräu - ti - gam, ein Ries - se, stolz und
an am'rous, joyful, happy spouse, a giant, proud and

Più Adagio

froh, gläd, zu ren - nen sei - ne Bahn.
to run his measur'd course.

28
33
38
42
46

mezza voce

Mit lei - sem Gang und sanf - - tem Schim - mer schleicht der
With soft - er beams and mild - - er light steps on the sil - ver

Allegro

Mond die stil - - le Nacht hin - durch. Den
moon thro' si - - - - - lent night. The

aus - ge - dehn - ten Him - mels - raum ziert oh - ne Zahl der hel - len Ster - ne
space immense of the - zur sky in num'rous host of ra - dian't orbs a -

pp trem.

Gold, und die Söh - ne Got - tes ver - kün - dig - ten den vier - ten
dorns, and the sons of God an - noun - ced the fourth

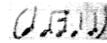
Tag mit himm - lischem Ge - sang, sei - ne Macht aus - ru - fend al - - so:
day in song di - - vine pro - clai - ming thus his power:

Die oberen bzw. unteren beiden Stimmen entfernen sich also immer weiter von einander, daß heißt der gesamte Ambitus wird von Takt zu Takt größer. Man kann jedoch auch feststellen, daß die 2. Violinen z. B., die ja kontrapunktisch zu den 1. Violinen verlaufen den immer größer werdenden Ambitus ab und zu verkleinern, indem sie einen Intervallsprung nach oben machen, um vielleicht nun einen anderen Strahl zu symbolisieren (Takt 5/5). Durch diese Art von Stimmführung erscheint der Gesamtklang sehr dicht und verschachtelt. Man kann keine Stimmen besonders heraushören, genau wie man vom Schein der Sonne keine einzelnen Strahlen erblicken kann. Folgende Merkmale visueller Eindrücke lassen sich also zusammenfassen:

1. Crescendo
2. Stimmverdichtung bis zu 6 Stimmen
3. kontrap. Verlauf der einzelnen Stimmen



In Takt 10 ist die Sonne vollständig in ihrer Pracht zu sehen. Dies ist zum einen durch das Einsetzen des vollen Orchesters und zum andern durch den unisonen punktierten Rhythmus in allen Stimmen dargestellt, der das Gefühl der Mächtigkeit symbolisiert (Herrscher, König). Dieser Eindruck wird ebenfalls durch die rhythmischen Schläge der Pauke verstärkt.



In dem nun einsetzenden Rezitativ hat das Orchester zunächst tacet. Erst als der Gedanke des Textes beendet ist, tritt das Orchester wieder in Aktion. Diese Art von Abwechslung zieht sich durch den gesamten ersten Rezitationsteil (T. 15 – 25) und zwar so, daß der Orchesterpart das vorher im Text Erwähnte in Musik umsetzt. „Im vollen Glanze steigt“: 6stimmige Akkorde; in beiden Stimmen ist die zweite Taktzeit punktiert; während Oberstimmen den Akkord nicht wechseln, erfolgt in den beiden unteren Stimmen ein aufwärts gerichteter unisono D-Dur Dreiklang. Das zweite Zwischenspiel bezieht sich meiner Meinung nach auf den „wonnevollen Bräutigam“. Es beginnt wiederum mit einem D-Dur Dreiklang, jedoch wird dieser hierbei nur von drei Stimmen, allerdings wiederum unisono gespielt. Die Melodie erscheint zwar im forte, jedoch erscheint sie durch die kurzen Töne tänzerisch und verspielt. Die Oberstimme steigt in einem verminderten D-Dur Dreiklang nach oben. Die Stimmführung verdichtet sich zur 6-Stimmigkeit. Den Schlußakkord dieses Zwischenspiels bildet ein verminderter D-Dur Dreiklang. Dieses Zwischenspiel wirkt meiner Meinung nach, wie eine Einleitung zu einem Hochzeitstanz, der durch das erneute Einsetzen der Singstimme unterbrochen wird. Das dritte Zwischenspiel stellt den ‚stolzen Riesen‘ dar, indem es in allen sechs Stimmen den punktierten unisono-Rhythmus darstellt. Hierdurch wird wiederum Mächtigkeit symbolisiert, die durch den relativ großen Intervallsprung am Ende verstärkt wird. Nach dem nun folgenden Abschnitt des Textes beendet das Orchester mit dem Schritt Dominante – Tonika das gesamte auf die Sonne bezogene Rezitativ. Überblickt man dieses Rezitativ nochmals, stellt man fest, daß die Orchesterzwischenspiele von Gedanke zu Gedanke kürzer werden. Der nun folgende Teil des Rezitativs Nr. 12 steht im Più Adagio und beschreibt die Erscheinung des Mondes. Dieser gesamte Teil steht im pp. Damit wird symbolisiert, daß der Mond lange nicht so strahlend und prachtvoll erscheint, wie die Sonne. So bildet die gesamte Melodieführung einen ziemlich starken Gegensatz zu der der Sonne.

Zunächst beginnen die tiefen Streicher eine in halben Noten verlaufende aufwärtsgerichtete Melodie. Dadurch wird die neue Situation eingeleitet. Es sei jedoch noch zu bemerken, daß dieser Teil deutlich durch eine Fermaten-Pause vom vorherigen Sonnen-Teil abgetrennt ist. - Der Orchesterpart übernimmt nun die Funktion der Begleitung. Die Streicher spielen eine choralartige Begleitung, wobei in Takt 32 die ersten Geigen die Melodie der Singstimme übernehmen. Die Bläser und Pauken haben in diesem Teil „tacet“. Durch die leise Dynamik und die legato-Stimmführung entsteht ein schwebender Klang, der die Worte „sanfter Schimmer“ charakteristisch wiedergibt. Das Schleichen des Mondes wird durch eine abwärts gerichtete Sekundbewegung in halben Noten sowohl im Orchester als auch in der Singstimme dargestellt. Außerdem wechselt die Harmonie hier nach moll. Die Stille der Nacht wird durch die Pause auf der 3. und 4. Taktzeit (Takt 34) symbolisiert. Dieser Teil des Rezitativs endet in G-Dur. Der nun folgende letzte steht im Allegro. Als erstes erscheint im Orchester wieder der punktierte Rhythmus vom Anfang, allerdings in verkürzter Form (F F F | J), Hierdurch wird die allgemeine Pracht des Himmelsraums – sowohl durch Sonne, als auch Sterne – zum Ausdruck gebracht. Die Sterne selbst sind allerdings durch tremoli in den Streichern dargestellt. Dadurch entsteht ein flimmernder Klang, der wohl das Funkeln der Sterne symbolisiert und sich ebenfalls auf den Begriff „ohne Zahl“ bezieht, denn im tremolo kann man als Zuhörer ja auch keinen Anfang und kein Ende sehen. Zwischen durch erscheint nochmals der punktierte Rhythmus, allerdings in mehr und mehr verkürzter Form. Die Harmonie wechselt von Dur nach moll (T. 42-44). Im Text ist nun von den Hohen Gottes (Engeln) die Rede. Wahrscheinlich soll der Rhythmus die Herrlichkeit dieser Erscheinungen symbolisieren. Das Rezitativ endet auf der Dominante.

- 3) Bezogen auf den ersten Teil des Rezitativs, zeichnet die Sprechstimme zum einen die Sprachmelodie nach, zum anderen dient der Melodieverlauf zur besonderen Hervorhebung bestimmter Dinge. In Takt 15 zeichnet die Singstimme die Sprachmelodie nach. Im darauf folgenden Takt jedoch verstärkt die nach oben gerichtete Melodieverlauf den Vorgang des Aufgehens charakteristisch in Sekundschritten nach. Die Begriffe ‚Sonne

strahlend‘ folgen der natürlichen Sprachmelodie. Der abschließende Quartsprung nach oben symbolisiert jedoch wiederum den hohen ‚Standpunkt‘ der Sonne. In T. 19 zeichnet die Singstimme zwar die Sprechmelodie nach, jedoch nicht den natürlichen Sprachrhythmus (Im Notentext gekennzeichnet). Der Gedanke in T. 22 folgt ebenfalls nicht dem natürlichen Sprachfall. Die Melodie beginnt oben und fällt dann in Terzintervallen nach unten AB: Durch das hohe e soll wohl der neue Gedankengang besonders hervorgehoben werden, denn im normalen Sprachfall wäre die Betonung auf ‚Riese‘ und nicht auf ‚ein‘. Die Terzintervalle symbolisieren die Mächtigkeit und den Stolz des Riesen. Die Fröhlichkeit des Riesen wird durch den Sextsprung nach oben verdeutlicht. Gleichzeitig jedoch kann man es auch die Furcht des Sängers dem Riesen gegenüber ausdrücken (saltus duriusculus). In Takt 24 erfolgt wiederum durch einen Tonhöhenakzent eine Verlagerung der normalen Betonung, d. h. der Betonung in der Sprechmelodie. Das Wort ‚rennen‘ ist durch die dreimalige Repetition eines Tones dargestellt. Hier zeichnet die Singstimme sowohl die Sprechmelodie nach, als daß sie auch durch die Repetition die Gleichmäßigkeit des „Rennvorgangs“ darstellt. Der aufwärtsgerichtete Sekundschritt am Schluß dieses Taktes zeichnet nicht den natürlichen Sprachfall nach, sondern verdeutlicht lediglich den relativ großen Intervallsprung nach unten.

- 4) Meiner Meinung nach gehen die Information, die die Musik gibt, weit über die Textinformation hinaus. Dies zeigt vor allem schon der Anfang. Der vom Orchester dargestellt Sonnenaufgang wird beim Einsatz der Singstimme bereits vorausgesetzt (In vollem Glanze!). Existierte die Einleitung nicht, so würde dem Zuhörer der Vorgang des Sonnenaufgangs lange nicht so bewußt gemacht. In der Singstimme ist zwar auch ein Ansteigen der Melodie zu bemerken, jedoch steht dies in keinem Verhältnis zur ausführlichen Darstellung der Einleitung. In dem Mond-Teil unterstreicht die Musik wiederum sehr stark die Aussage des Textes (pp-Klang der Streicher). Allgemein kann man sagen, daß die Musik dem Hörer dazu verhilft, die einzelnen Vorgänge noch genauer zu verstehen und sich noch deutlicher vorzustellen. Insofern könnte man behaupten, daß die Musik auch ohne den Text den Hörer dazu verleiten könnte, sich beim Hören einen Sonnenaufgang vorzustellen. Andersherum jedoch kann sich der Hörer beim Lesen des Textes die Musik kaum vorstellen. Die Musik hat also eine wesentlich wichtigere und unverzichtbarere Funktion, als der Text.
- 5) Sicherlich ist es gerechtfertigt, zu behaupten, Haydn habe vor lauter Detailverliebtheit die Einheit des Ganzen aus dem Auge verloren, denn das Rezitativ zerfällt durch die verschiedenen Tempi der Teile und durch die dazwischen liegenden Pausen etwas zu sehr in einzelne Abschnitte. Jedoch bin ich der Meinung, daß Haydn während seiner Komposition gar keine andere Möglichkeit blieb, die einzelnen ‚Dinge‘ so affektreich darzustellen, als das gesamte Rezitativ in einzelne Abschnitte zu unterteilen. Ginge alles unmittelbar ineinander über, so würde dem Hörer lange nicht so stark der Gegensatz z. B. zwischen Sonne und Mond deutlich. Deshalb bin ich der Meinung, daß dieses Rezitativ trotz des vielleicht nicht so starken formalen Zusammenhangs, ein ausdrucksstarkes und mit vielen Assoziationen zu verbindendes Rezitativ ist.

Urteil:

Die Beschreibung der Merkmale der Musik ist sehr detailliert. Bei der Deutung werden die einzelnen Zuordnungen differenziert begründet. Leichte Einschränkungen ergeben sich bei der Darstellung wegen der teilweise umständlichen Formulierungen und einiger terminologischer Fehler. Andererseits ist das Bemühen um grafische Veranschaulichung sehr erfreulich.

Sehr gut (1+)

BEWERTUNGSBOGEN LK Musik 12/II 1.Klausur 4.3.85 Name:..... St. S.

Gliederung: I Sonnenaufgang, Rez. mit eingeschobenen Orch. passagen
II Mondbahn: liedhafte Gestaltung
III Himmelsraum: Rez. accompagnato

Figuren im Orch.:

"steigt": Tonleiter aufw. d''bis fis'' (T. 1-10, Viol).....
aufsteigender Dreiklang D bis fis' (T. 17f., Baß).....
cresc. (pp - ff)
zunehmende Dichte (1st, 3st., 4st.....)

"strahlend": hohe Streicherlage am Anfang.....
"voller Glanz" (+ Majestät): Erweitern des Klangraumes auch nach unten.....
volle repetierte Akkorde
punkt. Marschrhythmus
Tromp. u. Pauken.....

"wonnevoller Bräutigam": absteigende, gleichmäßige Streichermel. T. 18,
decresc.: liebevolle Zuwendung zur Erde.....

"Riese", "stolz": unisono; aufst. Akkordbrechung; energisches Stacc. T. 20f.....

"Mond", "Nacht": tiefe Lage; (Subdominante).....

(Mondbahn): Auf und Ab nachgezeichnet.....

"leise, sanft, still": pp, liedhafte Melismen.....

"still": Pause T. 34.....

"schleicht": vorherrschend Sekundbewegung (T. 28 chromatisch).....
Adagio.....

"helle Sterne": Streichertremolie (Glitzern des Lichts; große Zahl).....

"Macht": punktierte repetierte Akkorde.....

(Freude): Allegro.....

Die Singstimme zeichnet den Sprachduktus rhythmisch genau nach.....

außer T. 19 "ein" u. T. 24 "zu": Viertel statt Achtel.....

melodisch wird teilweise gegen die Sprechmelodie verstoßen, um etwas

abzubilden: T. 16 "steiget".....

T. 22 "Riese": geb. Nonenakkord abw. (Orch. d. vorgeh. Orch. stelle).....

ohne ersichtlichen Grund T. 15 (17) u. T. 24 (20).....

Informationen: Musik bildet visuelle Szenerie nach (steigen, hell usw.)

und macht so das im Text Benannte auch sinnfällig, d.h. über analoge

Darstellung sinnlich erfahrbar.....

Musik verdeutlicht die zugrundeliegenden Affekte (Majestät, Ruhe, Freude)

und verstärkt dadurch die konnotative Seite des Textes.....

Dadurch daß das Orch. seine Figuren vor den entsprechenden Textstellen

plaziert, werden Assoziations- und Gefühlslenkung intensiviert.....

Problem der Einheit: Die Gefahr der Zerspaltung ist bei Haydns Verfahren

gegeben: Das Stück zerfällt in 3 Abschnitte, die sich in Tempo,

Material, Tonart (D-G-G/D/C) und Charakter unterschieden.....

Dennoch gibt es einheitstiftende Elemente:

Teil I u. III korrespondieren durch ähnliche Affekte (Majestät, Freude), und

durch ähnliches Material (punkt. Akkorde) so daß eine Art Bogenform

entsteht.....

Teil I u. II korrespondieren durch die zentrale Bedeutung des Tonleiter-

motivs (T. 1-10/26-35).....

Einheit durch Text hat Bedeutung u. ist sehr wichtig.....

DARSTELLUNG.....

44 38

86,3%